

Die universitäre Übersetzerausbildung in der Mongolei am Beispiel des Übersetzers für Deutsch

Susanne Becker

0. Einleitung

Im folgenden möchte ich die universitäre Übersetzerausbildung an der Universität für Geisteswissenschaften in Ulaanbaatar exemplarisch für das Übersetzerstudium in der Mongolei darstellen und mit den Anforderungen des mongolischen Arbeitsmarktes für Übersetzer in Beziehung setzen. Ausgangspunkt dieser Überlegungen ist die Tatsache, daß die Studierenden nach meinen Beobachtungen, die sich auf die Studienjahre 2002–2004 beziehen, selten vorbereitet sind, um sich auf dem spezifischen, relativ kleinen mongolischen Übersetzermarkt behaupten zu können.

Die Darstellung des Arbeitsmarktes wird mit der Übersetzerausbildung anhand einer kurzen Beschreibung der Curricula und vor allem der Problemdarstellungen in der Ausbildung in Beziehung gesetzt. Die Synthese mündet in grundlegende Überlegungen für eine neue Organisation des Studiums bzw. eine Neuverteilung der Ausbildungsschwerpunkte, um die Studierenden gezielter auf den vorhandenen Übersetzermarkt vorzubereiten.

1. Der Arbeitsmarkt

Der Übersetzermarkt in der Mongolei ist klein. Die wichtigsten Fremdsprachen sind neben Englisch und Chinesisch Russisch, Deutsch, Koreanisch und Japanisch.

In diesen Sprachen werden jährlich ca. je 25–30 Absolventen an den beiden staatlichen Universitäten ausgebildet, etliche ungezählte an den privaten Hochschulen, die aber zu 90 % eine wesentlich schlechtere Ausbildung erhalten und deshalb auch hier außer Acht gelassen werden.

Viele der Absolventen arbeiten nach ihrem Studium aber nicht als Übersetzer oder Dolmetscher, sondern als Deutschlehrer in privaten Sprachkursen oder an Hochschulen. Mindestens die Hälfte der Absolventen versucht in Deutschland ein zweites Studium zu absolvieren, wobei Fächer wie Wirtschaftswissenschaften und Jura bevorzugt werden.

Vor diesem Hintergrund fragt man sich, wie die Ausbildung verändert werden sollte, um bei den Studierenden ein Umdenken zu forcieren, ihnen nicht die Motivation während des Studiums zu nehmen und vor allem auf einen real existierenden Arbeitsmarkt richtig und besser vorzubereiten.

1.1 Welche Arbeitsmöglichkeiten gibt es für die Absolventen?

Nach meinen Beobachtungen und auch nach Gesprächen mit professionellen Übersetzern und Dolmetschern sind die Arbeitsmöglichkeiten relativ eingeschränkt. Die Tourismus-Branche wird dabei zu allererst genannt. Hier handelt

es sich aber um eine drei- bis viermonatige Saisonarbeit. Die Aufgaben des Dolmetschers berühren ganz verschiedene Bereiche wie z. B. Fremdenführer/Guide, Regionalkonsultant, Dolmetscher, Organisator, Koch.

Ein zweiter Arbeitsbereich für die Absolventen sind (z.T. auch erst nachdem sie einige Erfahrungen im Berufsleben gesammelt haben) sicherlich die verschiedenen Projekte, die von ausländischen Organisationen oder Stiftungen in der Mongolei durchgeführt werden (z. B. von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GTZ und dem Deutschen Entwicklungsdienst DED. Selten werden für die Projekte jedoch reine Übersetzer/Dolmetscher gesucht, meistens werden Bürokräfte, PR-Fachleute, Seminarleiter etc. gebraucht. D. h. auch hier werden neben den Sprach- und Übersetzungskompetenzen des Absolventen vielfältiges Fachwissen aus den Bereichen gefordert, in denen das Projekt angesiedelt ist (für deutsche Projekte sind dies Landwirtschaft, Wirtschaft, Rechtswesen etc.), welches sie durch vorherige Berufserfahrung bzw. durch ein zweites Studium in Deutschland oder in der Mongolei sammeln können.

Eine weiterer Arbeitsbereich, den man sicherlich nicht unterschätzen sollte, sind die Übersetzungsbüros. Die Mehrzahl der Übersetzungsaufträge liegt im Bereich der Übersetzung von Dokumenten (Studienbücher, Pässe, Beglaubigungen, alle Arten von Urkunden etc.), was im Studium nur z. T. Beachtung findet.

Weitere Fachübersetzungen betreffen Geschäftskorrespondenz, also Arbeitsplätze in der Wirtschaft und im Handel.

Hinzu kommen wenige Stellen bei den Fernseh- und Nachrichtensendern, bei denen vor allem ausländische Nachrichten übersetzt und Filme synchronisiert bzw. untertitelt werden. Dies ist ebenfalls ein Bereich, der in die Ausbildung noch nicht integriert wurde.

2. Die Übersetzerausbildung

Hier möchte ich kurz ein allgemeines Bild des Übersetzerstudiums in Ulaanbaatar zeichnen, anschließend gehe ich noch auf Beobachtungen zum Selbstverständnis der Studierenden ein.

2.1 Allgemeines zum Studium

Nach 10jähriger Schulausbildung beginnen die Studierenden im Schnitt mit 17 Jahren ein vierjähriges Übersetzerstudium. Kombiniert werden kann eine Fremdsprache mit Abschluß als Übersetzer/Dolmetscher oder Lehrer (nicht in der Fremdsprache Deutsch) mit einer zweiten Fremdsprache, Wirtschaft, Informatik (bzw. Anwendung von Computerprogrammen), Tourismus oder Journalistik (vgl. Anhang 1).

Die Studierenden beginnen ihr Studium ohne bzw. mit geringen Vorkenntnissen in der Fremdsprache. Das hat zur Folge, daß für 7 (von 8) Semester Sprachunterricht vorgesehen ist (vgl. Anhang 2).

Das größte Problem der Ausbildung liegt wohl gerade hier: Die Studierenden beginnen ihr Übersetzerstudium nicht mit ausreichenden fremdsprachlichen Kompetenzen. Vorlesungen, Seminare und Übungen zur Übersetzungswissenschaft/Translation beginnen im 2. Studienjahr, wenn die Studierenden laut Curriculum die Mittelstufe 1 in der Fremdsprache abgeschlossen haben.

2.2 Das Curriculum für den Studiengang Übersetzer/Dolmetscher

Das Curriculum sieht 6 aufeinander aufbauende Module vor – ein Modul pro Semester, beginnend im 3. Semester. Hinzu kommen sogenannte Spezialkurse für Übersetzen.

Am Anfang liegt der Schwerpunkt auf Übersetzungen von der Fremdsprache in die Muttersprache von Texten aus den Themenbereichen Politik, Gesellschaft, Kunst und Kultur, also von soge-

nannten allgemeinsprachlichen Texten. Literarische Texte finden zu einem geringen Teil in den Spezialkursen Beachtung.

Die Studierenden sollen befähigt werden, stilistische, lexikalische, syntaktische und semantische Besonderheiten im fremdsprachlichen Text festzustellen und bei der Übersetzung in die Muttersprache »Äquivalente« zu finden. Neben diesen linguistischen Aufgaben soll aber auch die Autorenintention, die Textfunktion und der Kontext in die Problemlösung mit einfließen. Außerdem sollen die Studierenden befähigt werden, fachsprachliche Texte zu übersetzen, die angewandten Methoden zu benennen und überhaupt ihre Arbeit zu diskutieren. Weiterhin sieht das Curriculum Übungen zur Übersetzungskritik vor.

Am Ende der Ausbildung sollen die Studierenden neben den übersetzerischen Tätigkeiten wissenschaftlich im Bereich der Translationswissenschaft arbeiten können.

In den sog. Spezialkursen (Vorlesungen, Seminaren und Übungen) sind Übersetzungen von Texten aus den Bereichen Wirtschaft, besonders genormten Textsorten wie z. B. Geschäftskorrespondenz oder Dokumenten, Tourismus (Ethnographie, Tradition, Geschichte, Mentalität, Religion, Kunst und Kultur; mündlich und schriftlich), Literatur und computerunterstütztes Übersetzen vorgesehen.

Hinzu kommt Simultandolmetschen I und II, Konsekutivdolmetschen und Übersetzungsvergleiche.

Es werden also insgesamt hohe Ziele angestrebt, die jedoch nach meinen Beobachtungen in der Realität nicht erreicht werden. Von einer Dolmetscherausbildung kann z. B. nicht die Rede sein, da technische Anlagen und qualifizierte Lehrkräfte fehlen.

2.3 Allgemeine Überlegungen zum Studium

2.3.1 Auftretende Probleme in der Ausbildung

Viele Schwierigkeiten der Studierenden bei der Anfertigung von Übersetzungen sind einerseits darauf zurückzuführen, daß sie noch über keine Erfahrung im praktischen Umgang mit Übersetzungen verfügen und daß ihre Sprach- und Kulturkompetenz für die Zielsprache noch unvollständig ist. Dies zeigt sich bei stark am einzelnen Wort orientierten Übersetzungen, Rezeptionsschwierigkeiten bei Übersetzungen aus der Fremdsprache und Produktionsschwierigkeiten in die Fremdsprache. Andererseits bestehen aber auch Probleme hinsichtlich der muttersprachlichen Kompetenz. Im Muttersprachenunterricht in der Schule entwickeln die Studierenden für viele Textsorten, die im Alltag des Übersetzers und Dolmetschers eine Rolle spielen, nur eine passive, aber keine aktive Kompetenz. D. h. bei der Übersetzung eines Textes in die Muttersprache geht es oft erst einmal um den Erwerb von Kompetenz für eine bestimmte Textsorte und nicht um Übersetzungskompetenz (vgl. Nord 2002).

Eine weitere Schwäche im Ausbildungskonzept besteht in der Parallelität der Übersetzungswissenschaft und der Übersetzungsübungen. Noch vor bzw. parallel zur Einführung eines Begriffsinstrumentariums für die Translation und damit einhergehend überhaupt der Sensibilisierung der Studierenden für die Problematik der translatorischen »Rezeption fremder Kulturen« (Nord 2002: 23) sind in den bisher vorgestellten Curricula Übersetzungsübungen vorgesehen. Ist ein Studierender überhaupt in der Lage, auf eine wie auch immer geartete Weise einen Text zu übersetzen, bevor er für solche Aufgaben zumindest im Ansatz sensibilisiert wurde und bevor er seine

Sprachkenntnisse auf ein sehr gutes Mittelstufenniveau gebracht hat? Um diesem Problem zu begegnen schlägt Nord z. B. ein Übersetzerpropädeutikum als Vorstufe zum Übersetzungsunterricht vor, das neben anderen Modulen, die die Studierenden für übersetzungsrelevante Kompetenzen sensibilisieren sollen, ein Modul über Grundbegriffe der Translation vorsieht.

Neben einer Einführung in grundlegende Begriffe wie Translation, Übersetzen, Dolmetschen, Übersetzungstypologien, Übersetzungsverfahren soll ein kritisches Bewußtsein für die Problematik der übersetzungsbedingten Rezeption fremder Kulturen geweckt werden. Dazu eignet sich besonders der bilaterale oder multilaterale Übersetzungsvergleich, also der Vergleich von mehreren Übersetzungen eines Textes in eine oder mehrere andere Sprachen, sowie die Übersetzungskritik mit den dazugehörigen Ausgangstexten (allerdings ohne Bewertung!), unter Einbeziehung möglichst vieler verschiedener Textsorten (Nord 2002: 23).

Aber nicht nur die Sprach- und Kulturkompetenz der Studierenden ist zu entwickeln, auch die Sach- und Fachkompetenz bezieht sich oft nur auf die Bereiche, die die Studierenden direkt betreffen.

Korrigiert werden muß auch die meist in der Schule geprägte Vorstellung, daß für übersetzerische Fertigkeiten gute sprachliche Kenntnisse ausreichen.

Recherchekompetenzen bzw. -kenntnisse und Vorstellungen darüber sind überhaupt nicht vorhanden und werden nach meinen Beobachtungen auch nicht in Übungen oder Seminaren angeboten. Recherchieren beschränkt sich auf die Suche von einzelnen Wörtern im zwei- oder einsprachigen Wörterbuch. Hilfsmittel wie Parallel- oder Hintergrundtexte, Wörterbucharbeit, Internetdatenbanken, Glossare etc. werden nur sehr selten angeboten bzw. eingesetzt.

3. Das Selbstverständnis und die Erwartungen der Studierenden

Es ist zu beobachten, daß die Studierenden sich fast ausschließlich als Sprachstudenten verstehen. Sie legen den Schwerpunkt ihres Studiums auf Kompetenzerlangung in den Arbeitssprachen und vernachlässigen andere Ausbildungsinhalte (vgl. Herting 1997: 79 f.). Das liegt vor allem daran, daß es sich in der Übersetzerausbildung an mongolischen Universitäten durchweg um das Erlernen von Nichtschulsprachen handelt. Daher wird kompetenzerweiternden Veranstaltungen in den ersten Semestern kein Platz eingeräumt. Im Mittelpunkt stehen vor allem Lexik- und Grammatikerwerb in der Fremdsprache.

3.1 Welche Erwartungen haben die Studierenden an das Translationsstudium?

In vielen Gesprächen, die ich mit den Studierenden im Unterricht, aber auch in der Freizeit geführt habe, kristallisierte sich immer wieder heraus, daß die Studienanfänger wie auch die Absolventen keine konkreten Vorstellungen vom Übersetzen oder Dolmetschen haben. Es wird selten ein Unterschied zwischen den beiden Disziplinen gemacht, selbst im Sprachgebrauch der Absolventen (und Dozenten) ist dies noch viel zu häufig beobachtbar. Um so notwendiger ist die Sensibilisierung für das Fach.

Oft wird von den Studierenden (wie auch immer wieder unter Laien festzustellen ist) erwartet, daß man im Übersetzerstudium vor allem gute Sprachkenntnisse erwirbt. Ein häufig genannter Grund für die Wahl der Fachrichtung Translation ist »das Interesse an Fremdsprachen«. Es ist also zu vermuten, daß übersetzerische Kompetenz mit fremdsprachlicher Kompetenz gleichgesetzt wird. Hierher gehört auch die Erwartung, daß nach einer vierjährigen bezahlten Ausbildung die

Grundlagen für ein Studium in Deutschland gelegt werden.

Im weiteren gehe ich kurz auf die Freizeitgestaltung der Studierenden ein. In den Gesprächen stellte sich sehr schnell heraus, daß Freizeitgestaltung im europäischen Sinne in der Mongolei (noch) nicht existiert bzw. sich erst langsam entwickelt. Die wenigsten haben echte Hobbys, sondern verbringen ihre Freizeit mit »Fernsehen«, »mit Freunden«, mit »schlafen«, »spazieren gehen« oder mit »Musik hören«. Nur einige treiben Sport, obwohl der Stellenwert von Sport in der Gesellschaft immer hoch war bzw. ist und auch steigt. Doch hier muß wohl eingestanden werden, daß der Faktor Geld in der Freizeitgestaltung eine starke Rolle spielt und somit nur wenige die Möglichkeit haben, ihre Freizeit im westlichen Sinne »zu gestalten«.

Auch das Lesen von Literatur und Zeitungen/Zeitschriften ist nicht so verbreitet. Viele Studierende lesen in der Fremdsprache nur die Pflichtlektüre aus den Literaturseminaren; für die mongolische Literatur vermute ich ebenfalls, daß die Kenntnisse nicht über die Standardwerke hinausgehen. Warum erwähne ich dies hier? Dahinter steht die Frage nach dem Weltwissen als Grundlage für das Übersetzen/Dolmetschen und die ständige Erweiterung der Wissensbasis des Übersetzers/Dolmetschers.

4. Überlegungen für eine Umorientierung in der Ausbildung von Übersetzern an mongolischen Universitäten in Ulaanbaatar

Bei Veränderungen im Curriculum müssen Rahmenbedingungen, Ressourcen und Zielvorstellungen der jeweiligen Universität, des Landes und der Studierenden beachtet werden. Behörden, Berufsorganisationen und Interessensvertreter sowie der Arbeitsmarkt beeinflussen die Rahmenplanung (vgl. Freihoff

1999: 26 f.). Wie auch die Ressourcen im Sinne der äußeren Rahmenbedingungen, zu denen Finanzen, Räumlichkeiten, Ausstattung mit Geräten, Bibliotheken, Sprachlaboren, Dolmetschanlagen etc. gehören. Hier finden wir in Ulaanbaatar allgemeine Arbeitsbedingungen, die die Ausbildung auf hohem Niveau erschweren; eine Dolmetscherausbildung ist z. B. wie schon erwähnt aufgrund fehlender technischer Anlagen ganz ausgeschlossen.

Die Ressourcen bezogen auf Lehrkörper und Studierende (Motivation, Vorbildung, geistige Kapazitäten) beeinflussen ebenfalls Lehr- und Unterrichtsmethoden, Zeiträume und Zielsetzungen (vgl. Freihoff 1999: 27).

Ein generelles Problem liegt in der Anerkennung der Translationswissenschaft als eigenständige Wissenschaft und als eigenständiges Studium. Es wird als Philologiestudium gedeutet. Wie in jeder anspruchsvollen Ausbildung ist auch hier ein fachkundiger Lehrkörper notwendig und diesbezüglich muß unbedingt ein Umdenken im Hinblick auf die Translationsausbildung stattfinden.

Die Vorbildung der Studierenden resultiert aus einer zehnjährigen Schulbildung, die – je nach Schule und Standort (Ulaanbaatar, Aimakzentrum oder Sumzentrum) – relativ große Niveauunterschiede aufweist. Selbstverständnis und Motivation wurden schon angesprochen. Auf weitere Einflußfaktoren wie z. B. kulturelle und wirtschaftliche Infrastruktur vor Ort, Werte und Ideale der Lehrenden und der Lernenden soll hier aus Platzgründen nicht eingegangen werden.

4.1 Propädeutikum oder Aufbaustudium?

Generelle Überlegungen zur Verbesserung der Ausbildung von Übersetzern an mongolischen Universitäten führen dazu, entweder ein Übersetzerpropädeu-

tikum einzuführen (vgl. hierzu Nord 2002), um die Studienanfänger für die Problematik des Übersetzens zu sensibilisieren, bevor mit den eigentlichen Übersetzungsübungen begonnen wird. Dies könnte parallel zur Fremdsprachenausbildung geschehen.

Ich sehe das größte Problem jedoch darin, daß das Übersetzerstudium ohne (ausreichende) Sprachkenntnisse begonnen wird. Daher müßte entweder ein z.B. einjähriger Intensivsprachkurs sowie ein »Kulturkurs« vor die eigentliche Ausbildung zum Übersetzer gelagert werden oder im Bachelorstudium ein breites Sprach- und Kulturwissen gemeinsam mit weiteren übersetzungsrelevanten Kompetenzen vermittelt werden. In einem 1½ jährigen Masterstudiengang (= Regelstudienzeit für einen aufbauenden Masterdegree in der Mongolei) müßten die interessierten und begabten Studierenden zu Spezialisten in ihrem Fach ausgebildet werden. Hier sollten mehrere Fachrichtungen zur Spezialisierung im Rahmen der Translation zur freien Wahl angeboten werden, orientiert am Arbeitsmarkt und der Arbeitsmarktpolitik der Zukunft (vgl. Beschreibung des Arbeitsmarktes unter 1.1). Aufgrund der Tatsache, daß viele Absolventen ein Studium in Deutschland in einer anderen Fachrichtung anstreben, ist diese Variante einem dem Studium vorgelagerten Intensivsprachkurs oder »Kulturkurs« vorzuziehen.

Wie sollte nun – diesen Überlegungen folgend – das Bachelor- und Masterstudium aussehen?

Das Schwergewicht im Rahmen des Bachelorstudiums muß in den ersten zwei Jahren auf dem Erwerb der Fremdsprache liegen. Damit einhergehend soll die muttersprachliche Kompetenz verbessert, das Weltwissen und natürlich auch die Kulturkompetenz sowohl für die

Muttersprache als auch für die Fremdsprache ausgebaut werden.

Der Erwerb ausreichender Fremdsprachenkenntnisse bedeutet, daß die in der Ausgangssprache *passiven Kenntnisse* (Nord 2002: 18) unter Einsatz von übersetzungsrelevanten Hilfsmitteln das Verstehen und die Analyse des Ausgangstextes ermöglichen. Wenn hier von Sprachkompetenz gesprochen wird, ist natürlich auch die Kulturkompetenz in der Fremdsprache mitgemeint.

Die *aktive (Übersetzungs-)Kompetenz* (Nord 2002: 18) der Zielsprache (übersetzt wird erst einmal in die Muttersprache) muß die Erstellung des Zieltextes unter Berücksichtigung des Übersetzungsauftrags gewährleisten. Hierbei ist es wichtig, das Bewußtsein für den Sprach- und Kulturkontrast zu schärfen. Das geschieht vor allem durch die Verbesserung der Textkompetenz, so daß schon in dieser Phase übersetzungsrelevante Textsorten besprochen und in Übungen kontrastiv bearbeitet werden.

Nord schlägt Übungen wie die »Analyse und Produktion von Texten zu bestimmten Themen, Korrektur defekter Texte, Textsortenvergleich, ›intrakulturelles Übersetzen‹ oder ›Textsortentausch‹, also Umtexten von Texten für andere Adressaten, Medien, Zwecke oder aus anderer Senderperspektive« (Nord 2002: 20) vor (zu weiteren Übungen mit Textsorten vgl. Schäffner 2002).

Wenn dann ein ausbaufähiges, für einfache Übersetzungen ausreichendes Niveau der fremdsprachlichen und der Kulturkompetenz erreicht ist, sollte der zweite Schwerpunkt auf die Translationswissenschaft gelegt werden. Ziel im Bachelorstudium soll nicht sein, spezialisierte (Fach-)Übersetzer auszubilden, sondern ein Basiswissen zu vermitteln, so daß die Studierenden lernen, Strategien für zukünftige Übersetzungsaufträge zu entwickeln. Es sollte beachtet werden,

daß in den Lehrveranstaltungen immer nur ein kleiner Ausschnitt eines Themas oder Bereichs behandelt werden kann, ausgewählt meist durch die Lehrkraft, repräsentiert durch den ausgewählten Text.

Eine wichtige Rolle spielen hier die übersetzungsrelevanten Faktoren wie Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissensbestände zum Übersetzenlernen (vgl. Nord 1996).

Die Fähigkeiten sollten aufbauend auf vorhandenen Anlagen durch gezielte Übungen weiter entwickelt werden. Dazu gehören die Analysefähigkeit für den Vergleich zwischen Übersetzungsauftrag und Ausgangstext, die Entscheidungsfähigkeit für die Wahl der adäquaten Strategie(n) zur Erstellung des Zieltextes, die sprachliche Kreativität für die Umsetzung der getroffenen Entscheidungen und die Urteilsfähigkeit, die hilfreich bei der Qualitätssicherung ist.

Das Wissen kann unabhängig von der Anwendung vermittelt werden. »Berufskunde« und Praktika vermitteln Praxiswissen, Auslandsaufenthalte Sprach- und Kulturwissen, sprach- und übersetzungswissenschaftliche Lehrveranstaltungen vermitteln metasprachliche sowie theoretisch-methodische Kenntnisse, Kulturkunde vermittelt Kulturkenntnisse und Sensibilität für Kulturunterschiede. Sach- und Fachwissen wird im Rahmen der Ergänzungsfächer vermittelt.

Unter den Fertigkeiten werden Techniken, die durch Training weitgehend internalisiert werden können, zusammengefaßt. Auftragsinterpretation, Textanalyse, Textproduktion, Recherche und Strategieentwürfe können ohne Einbindung in die Übersetzung geübt, aber bei den Studierenden nicht vorausgesetzt werden.

Wenn die Studierenden durch Übungen in diesen drei Kategorien sensibilisiert

werden können, ausgestattet mit gutem Recherchewissen, kann man davon ausgehen, eine gute Basis für weiterführende Spezialisierungen – sei es durch ein Masterstudium oder auf der zukünftigen Arbeitsstelle – gelegt zu haben.

Einschränkend wirkt hier aber die schlechte Ausstattung der Studierenden und der Universität Ulaanbaatar mit möglichen Hilfsmitteln. Nicht für alle stehen zwei- oder einsprachige Wörterbücher zur Verfügung, ganz davon abgesehen, daß das einzige aktuelle Wörterbuch Mongolisch-Deutsch/Deutsch-Mongolisch eine Neuauflage einer nicht überarbeiteten Fassung von 1981 ist (Vietze 1998). Nicht jeder hat privat Internetzugang, der auch nie kostenlos ist, und die Bedingungen im PC-Pool der Universität sind in keiner Weise ideal.

Im Masterstudium sollte eine Spezialisierung in verschiedenen Fachbereichen erfolgen, einerseits durch die Vermittlung von Sach- und Fachwissen in Ergänzungsfächern, andererseits durch Fachübersetzungen. Für die Mongolei scheinen Bereiche wie Tourismus, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Geschäftskorrespondenz und Urkundenübersetzung wichtig. Technische Übersetzungen machen bisher nur einen geringen Teil aus, hier sind aber Veränderungen zu erwarten. In der Softwarebranche – ein wichtiger Arbeitgeber für Übersetzer in Europa – spielen Übersetzungen z. B. keine Rolle. Alles wird auf Englisch produziert und rezipiert.

Das Masterstudium sollte also aufbauend auf den Grundkompetenzen aus dem Bachelorstudium Spezialisten für die oben genannten Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt ausbilden. D. h. Konsultanten, Texter etc. für Wirtschaft und Recht wie auch Tourismusexperten und qualifizierte, vereidigte Urkundenübersetzer.

Weiterhin wäre zu überlegen, Filmuntertitelung bzw. Filmsynchronisierung in Übungen anzubieten, da auch für diesen Bereich zu erwarten ist, dass die Arbeitsangebote zunehmen werden.

Literatur

Freihoff, Roland: »Curriculare Modelle«. In: Snell-Hornby, Mary; Hönig, Hans G.; Kussmaul, Paul; Schmitt, Peter A. (Hrsg.): *Handbuch der Translation*. 2., verbesserte Auflage. Tübingen: Stauffenburg, 1999, 26–31.

Herting, Beate: »Zur Integration von Übersetzungswissenschaft und Übersetzungspraxis in der Ausbildung«. In: Fleischmann, Eberhardt; Kutz, Wladimir; Schmitt, Peter A. (Hrsg.): *Translationsdidaktik. Grundfragen der Übersetzungswissenschaft*. Tübingen: Narr, 1997, 79–86.

Kautz, Ulrich: *Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens*. München: iudicium in Kooperation mit dem Goethe-Institut, 2000.

Nord, Christiane: »Wer nimmt den ersten Satz? Überlegungen zu neuen Arbeitsformen im Übersetzungsunterricht«. In: Lauer, Angelika; Gerzymisch-Arbogast, Heidrun; Haller, Johann; Steiner, Erich (Hrsg.): *Übersetzungswissenschaft im Umbruch. Festschrift für Wolfram Wilss zum 70. Geburtstag*. Tübingen: Narr, 1996, 313–327.

Nord, Christiane: »Anleitung zum Trockenschwimmen – Übersetzerpropädeutikum als Vorstufe zum Übersetzungsunterricht«. In: Feyrer, Cornelia; Holzer, Peter (Hrsg.): *Translation: Didaktik im Kontext*. Frankfurt a. M.: Lang, 2002 (Innsbrucker Beiträge zu Sprache, Kultur und Translation, 1), 15–28.

Sagave, Helmuth: *Translatorisches Handlungsinventar*. Eine Abhandlung zur übersetzungswissenschaftlichen Ausbildung aufgrund einer empirischen Untersuchung mit multivariater Faktorenanalyse. Hamburg: Dr. Kovac, 2000 (Schriftenreihe Philologia, 43).

Schäffner, Christina: »Entwicklung von übersetzungsorientierter Textkompetenz«. In: Feyrer, Cornelia; Holzer, Peter (Hrsg.): *Translation: Didaktik im Kontext*. Frankfurt a. M.: Lang, 2002 (Innsbrucker Beiträge zu Sprache, Kultur und Translation, 1), 41–58.

Snell-Hornby, Mary; Hönig, Hans G.; Kussmaul, Paul; Schmitt, Peter A. (Hrsg.): *Handbuch Translation*. 2., verbesserte Auflage. Tübingen: Stauffenburg, 1999.

Vietze, Hans-Peter: *Wörterbuch Deutsch-Mongolisch*. 5. unveränderte Auflage. Leipzig et al.: Langenscheidt, 1998.

Wilss, Wolfram: *Übersetzungsunterricht. Eine Einführung. Begriffliche Grundlagen und methodische Orientierungen*. Tübingen: Narr, 1996.

Anhang 1

Fächerkombinationen und Aufnahmeprüfungen an der Universität für Geisteswissenschaften Ulaanbaatar, Mongolei 2002

Fächer mit Bachelorabschluß	Zweites Hauptfach	Aufnahmeprüfung
Übersetzen / Dolmetschen		
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> – Übersetzen/Dolmetschen (2. und 3. Fremdsprache) – Pädagogik (Methodik/Didaktik der 1. und 2. Fremdsprache) – Tourismus – Journalismus 	Fremdsprache

Fächer mit Bachelorabschluß	Zweites Hauptfach	Aufnahmeprüfung
Koreanisch	<ul style="list-style-type: none"> – Übersetzen/Dolmetschen (2. und 3. Fremdsprache) – Pädagogik (Methodik/Didaktik der 1. und 2. Fremdsprache) – Computerunterstütztes Übersetzen – Tourismus – Journalismus 	Fremdsprache
Französisch	<ul style="list-style-type: none"> – Übersetzen/Dolmetschen (2. und 3. Fremdsprache) – Pädagogik (Methodik/Didaktik der 1. und 2. Fremdsprache) – Computerunterstütztes Übersetzen – Tourismus – Journalismus 	Fremdsprache
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> – Übersetzen/Dolmetschen (2. und 3. Fremdsprache) – Pädagogik (Methodik/Didaktik der 1. und 2. Fremdsprache) – Computerunterstütztes Übersetzen – Tourismus – Journalismus 	Fremdsprache
Chinesisch	<ul style="list-style-type: none"> – Übersetzen/Dolmetschen (2. und 3. Fremdsprache) – Pädagogik (Methodik/Didaktik der 1. und 2. Fremdsprache) – Computerunterstütztes Übersetzen – Tourismus – Journalismus 	Fremdsprache
Japanisch	<ul style="list-style-type: none"> – Übersetzen/Dolmetschen (2. und 3. Fremdsprache) – Pädagogik (Methodik/Didaktik der 1. und 2. Fremdsprache) – Computerunterstütztes Übersetzen – Tourismus – Journalismus 	Fremdsprache
Russisch	<ul style="list-style-type: none"> – Übersetzen/Dolmetschen (2. und 3. Fremdsprache) – Pädagogik (Methodik/Didaktik der 1. und 2. Fremdsprache) – Computerunterstütztes Übersetzen – Tourismus – Journalismus 	Fremdsprache

Fächer mit Bachelorabschluß	Zweites Hauptfach	Aufnahmeprüfung
<i>Lehrberuf / Pädagogik</i>		
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> – Übersetzen der 1. und 2. Fremdsprache – 2. Fremdsprache (Pädagogik) – Computerunterstütztes Übersetzen 	Fremdsprache
Russisch	<ul style="list-style-type: none"> – Übersetzen der 1. und 2. Fremdsprache – 2. Fremdsprache (Pädagogik) – Computerunterstütztes Übersetzen 	Fremdsprache
<i>Journalismus</i>		
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> – Investigationsjournalismus (??) – TV/Radio – Internationaler Journalismus – 2. Fremdsprache 	Berufsfähigkeit (??)
<i>Tourismusmanagement</i>		
Koreanisch	<ul style="list-style-type: none"> – Management im Naturtourismus – Management historisch-kultureller Tourismus (??) – Hotelmanagement 	Mathematik
Japanisch	<ul style="list-style-type: none"> – Management im Naturtourismus – Management historisch-kultureller Tourismus (??) – Hotelmanagement 	Mathematik
<i>Wirtschaftsmanagement</i>		
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebswirtschaft – Finanzmanagement – Marketing – Human Resource Management 	Mathematik
Koreanisch	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebswirtschaft – Finanzmanagement – Marketing – Human Resource Management 	Mathematik
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebswirtschaft – Finanzmanagement – Marketing – Human Resource Management 	Mathematik
<i>Internationaler Handel / Wirtschaftsmanagement</i>		
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> – Internationales Finanzmanagement – Internationales Marketing 	Mathematik
<i>EDV-Management / Informationssysteme</i>		
Englisch	<ul style="list-style-type: none"> – PC-Modulierung – Systemanalyse 	Mathematik

Fächer mit Bachelorabschluß	Zweites Hauptfach	Aufnahmeprüfung
<i>Computer Software</i>		
Englisch	– PC-Modulierung – Computerunterstütztes Übersetzen	Mathematik

Fächer mit Diplomabschluß (3 Jahre Studium in der Abendschule)	ohne Nebenfach	Aufnahmeprüfung
<i>Übersetzen</i>		
Englisch		Fremdsprache
Japanisch		Fremdsprache
Deutsch		Fremdsprache
Chinesisch		Fremdsprache

Anhang 2

Curriculum DaF an der Universität für Geisteswissenschaften Ulaanbaatar, Mongolei 2002

Das **Curriculum für Deutsch** sieht folgende Stundenverteilung vor:

- | | |
|---|-----------|
| 1. Semester 240 Unterrichtseinheiten (Grundstufe) | 9 Credits |
| 2. Semester 210 UE (Mittelstufe 1) | 8 Credits |
| 3. Semester 150 UE (Mittelstufe 2) | 6 Credits |
| 4. Semester 90 UE (Mittelstufe 3) | 3 Credits |
| 5. Semester 90 UE (Oberstufe 1) | 3 Credits |
| 6. Semester 60 UE (Oberstufe 2) | 2 Credits |
| 7. Semester 60 UE (Oberstufe 3) | 2 Credits |
| insgesamt 900 Unterrichtseinheiten | |